

# Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 4 (1853)

## Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen.

Von dem Secretär des Vereines  
Prof. Dr. Göth.

### 3. Strehau.

Wer von Leoben aus durch das an malerischen Ansichten überreiche Liesing- und Paltenthal reiset, dessen Aufmerksamkeit wird schon eine geraume Strecke ehe er das Städtchen Kottenmann erreicht, auf ein schmales Gebäude mit einem Thurme gelenkt, das in westlicher Richtung auf einem isolirt stehenden Bergkegel thront \*). Hat man endlich Kottenmann mit seinen ausgedehnten Eisenwerkstätten verlassen und wendet sich nördlich, um in das Ennsthal zu gelangen, so zeigt sich, daß jene erste Ansicht, die man bisher stets vor sich hatte, nur die kürzeste Seite eines auf beiden Seiten steil abfallenden, gegen Westen sich ziehenden Bergrückens war, auf welchem ein ziemlich ausgedehntes Schloß erbaut ist. Einen gleichen, vielleicht noch schöneren Anblick gewährt dieses Gebäude, wenn man dessen ansehnliche Südfronte von den der Straße südlich gelegenen Eisenhämmern in der Klamm betrachtet. Dieses Schloß ist Strehau, und gehört dem etwa 3 Stunden davon entfernt liegenden Benedictiner-Stifte Admont.

\*) Den ersten Anblick dieses Gebäudes hat man schon auf der Anhöhe von Wald, wo die Liesing und Palte entspringen.

Dem Besucher biethen sich zwei Wege dar. Der eine, ein Fahrweg, beginnt am östlichen Fuße des isolirt stehenden Berges, wendet sich zuerst nördlich und dann südlich, wo sich mit ihm auf eine kurze Strecke der zweite, ein Fußsteig, verbindet, der an der Südseite des Berges bei einem Bauernhause seinen Anfang nimmt. Bald trennt sich der letztere wieder und führt unter den steilen Felswänden, auf denen die Schloßmauern der südlichen Fronte senkrecht emporragen, durch einen schönen Fichtenwald bis auf die Höhe des Berges. Einige, wenn auch schon morsche Bänke dienen auf diesem steinig, sich steil bergan ziehenden Wege zu angenehmen Ruhepunkten. Am Ende dieses Fußsteiges, schon auf der Höhe nahe am Schlosse, prangt ein herrlicher Kastanienbaum mit Bänken umschlossen, unter dessen dichtem Blätterdache man eine freundliche, wenn auch beschränkte Aussicht auf eine üppig grünende Rasenfläche hat, die sich auf dem Plateau nach Westen zieht und von mächtigen Fichten umgränzt ist, zwischen welchen man nach Norden aus dem Thale herauf die rasch der Enns zufließende Palte glänzen sieht. Verfolgt man den Weg auf dem Berggrücken in westlicher Richtung, so führt er theilweise auf purem Felsengrunde an ein Paar Häuschen vorbei zwischen parkartigen Gartenanlagen, und endet mit einer sehenswerthen Allee von großen schönen Zirbenbäumen (*pinus cembra*), die eine lange Strecke gegen Westen ziehend, sich mit dem angrenzenden Walde vereinigt.

Wenige Schritte von dem vorerwähnten Kastanienbaum östlich beginnt die äußere, von Steinen erbaute Schloßbrücke, die auf ziemlich hohen Pfeilern ruhend, über einen bedeutend tiefen Quereinschnitt des Berggrückens zum Eingange an der Westseite des Schlosses führt, das im Allgemeinen ein längliches, von Osten nach Westen gestelltes Viereck bildet. Ueber diesem Eingange, den ein schweres, mit Eisen beschlagenes Thor schließt, ragt ein Acker ziemlich weit vor, und in dem daranstoßenden, rechts stehenden Gebäude sind in zwei Reihen übereinander Schießlöcher für kleines und größeres Geschüz zur Deckung der äußern Brücke angebracht. Das enge Thorgewölbe, das von der andern Seite durch ein starkes Fallgitter abzusperren ist, enthält rechts die Wohnung des Thorswächters mit einer kleinen vergitterten Aussicht auf den Zugang zur Brücke.

Eine schmale Gasse zwischen Felsen auf der rechten und einer hohen Mauer auf der linken Seite führt in den ersten großen Schloßhof. Ein viereckiges, thurmformiges Gebäude, in letzterer Zeit Heumagazin, und eine gemauerte Scheune (Dreschtemne) ruhen auf dem Felsen zur Rechten. Nun erweitert sich der Raum. Die erwähnte, mit Schießscharten versehene Mauer zur Linken setzt sich auf eine Länge von beiläufig 80 Schritten fort, wo sich zuerst ein fester Thurm mit Schießlöchern in allen Stockwerken, dann mehrere Wirtschaftsgebäude, als Schoppen, Stallungen u. s. w. und zuletzt eine große offene Halle mit einem Brunnen und Fischbehälter anschließen. Die äußern Mauern dieser Gebäude ruhen auf den nördlichen, senkrecht abfallenden Felswänden. Gegenüber im Hofraume ist ein sehr netter Klüchengarten angelegt, an den das sogenannte Pflegerstöckel, in frühesten Zeit die Wohnung des Pflegers, zuletzt des Dienstgesindes stößt. Einige große Kastanienbäume beschatten diesen Theil des Hofes. In gerader Richtung vorwärts erscheint eine zweite gemauerte Brücke über einen tiefen felsigen Schloßgraben, über welche man zum eigentlichen Schlosse gelangt. Ein langer, auf beiden Seiten gut verschließbarer Thorweg führt in den inneren Schloßhof. Dieser, ebenfalls nach Osten gerichtet, ist ziemlich enge und von allen vier Seiten mit einem zwei Stockwerke hohen Gebäude umschlossen, das auf dem lebendigen Felsengrunde des Hofes ruht. Die kurze Ost- und lange Südseite dieses Hofes umgeben in beiden Etagen zarte, offene Arkaden von Säulen und Balustraden aus Stein gemeißelt, die zu ebener Erde von niederen steinernen Gewölben getragen werden, unter denen sich auf der Südseite vortreffliche, in Felsen gehauene Keller, dann Magazine, Küchen, Gesindewohnungen u. dgl. befinden.

So wie man den Hof betritt, bemerkt man an der gegenüberstehenden Fronte über den drei Säulen, wo je zwei Bogen aufruhend, drei Wappen in Stein gehauen. In der Mitte ist das der Familie Hoffmann, darüber liest man: Hinc MDCXXIX, links das Wappen des Stiftes Admont mit dem Worte Huc, und rechts das des Prälaten Urban, darüber: sub Hoc.

Im ersten Stocke befinden sich unter dem offenen Säulengange mehrere schöne Hirschgeweihe und vier schon etwas verblichene Delgemälde, welche auf eine im XVII. Jahrhunderte

öfter vorkommende, ganz originelle Weise die vier Elemente vorstellen \*).

Im Innern enthält das Schloß viele Zimmer und Säle, eine Kapelle und eine Kirche. Die letztere befindet sich über dem Thorgewölbe im ersten Stocke. Sie ist ziemlich groß, hat einen reich vergoldeten, aus Schnitzwerk bestehenden Altar, zwei Reihen Bethstühle und an den Seitenwänden 8 große Delgemälde. Sie stellen vor: die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, die Geburt des Heilandes, die Kreuzigung und Grablegung Christi, den englischen Gruß, die heilige Theresia und eine Geißelung. Im Allgemeinen sind sie ohne höheren Kunstwerth. Der Thurm über dieser Kirche hat an seinen vier Ecken kleine, zierliche Thürmchen und eine Uhr.

An diese Kirche stoßen im ersten Stocke mehrere Zimmer mit der Aussicht nach Süden. Die Ecke im Südwesten nimmt ein großes Speisezimmer ein, Delgemälde bedecken die Wände. Darunter sind zu erwähnen: Christus am Delberge, ein todter Christus, Petrus und Paulus, der Tod des heiligen Benedict und die Marter des heiligen Blasius. Aus den gegen Osten gerichteten Fenstern dieses Speisezimmers entfaltet sich eine herrliche Aussicht

\*) Diese Bilder gleichen von der Ferne angesehen vier männlichen Bruststücken, bei näherer Betrachtung aber bestehen sie aus allerlei Gegenständen, die das vorzustellende Element näher bezeichnen. So z. B. ist bei dem Elemente Erde der Oberkörper aus Erbkumpen gebildet, Hacken und Spaten unter den Armen haltend, das Gesicht ist aus mehreren Erdfrüchten zusammengesetzt, die Haare sind Blätter und die Nase eine geschickt angebrachte Rübe. Beim Wasser ist der Oberkörper ein Fischbärn, auf dessen ovaler Holzeinfassung eine Schüssel mit Fischen, Schnecken u. s. w. steht: der weiße Rand der Schüssel formirt die Halskrause, Schnecken die Augen, Forellen die Wangen und ein Krebs mit langen Fühlhörnern bildet die Nase mit dem Schnurbarte. Bei dem Elemente Luft ruht ein grüner Jägerhut auf einem passend benützten Blasebalg, dessen Ausgangsrohr die Nase und dessen Lufteströmungs-Öffnungen die Augen darstellen, das Kleid ist ein Vogelnetz und die bunte Halskrause eine Reihe von an den Schnäbeln hängender Vögel. Das Feuer endlich wird durch einen geharnischten Mann abgebildet, dessen Gesicht aus einer Kanone besteht, die eben abgefeuert wird, die Räder sind die Wangen, der hintere Theil der Lafette die Haare, das Kanonenrohr der feuersprühende Mund.

in das freundliche Paltenthal mit seinen vielen Dörfern, Gehöften und unzähligen kleinen Heuschauern \*), durch das sich wie ein weißes Band die Poststraße nach Mottenmann zieht, welches Städtchen sich im Vordergrunde ausbreitet.

An dieses Zimmer stößt links ein anderes mit Holzgetäfel an der Decke und mittelalterlichen Schnitzwerk an den Thüren. Das hierauf folgende Zimmer, das die Nordost-Ecke bildet, hat ebenfalls Holzgetäfel an der Decke und schöne Schnitzarbeiten in Eschenholz an den Thüren. Die Aussicht aus den nördlichen Fenstern dieses Zimmers verbindet mit dem vorher erwähnten Bilde auch die in das hochromantische Ennsthal, mit dem sich hier das Paltenthal vereinigt.

In dieser gegen Norden gerichteten Fronte ist eine lange Reihe leerer Zimmer mit Holzplafonds. In einem derselben hängt zwischen zwei Fenstern ein Motivbild. Man sieht das Schloß Strechau abgebildet, ein Theil davon steht in Flammen, darüber schwebt in der Luft der heilige Joseph. Die Inschrift lautet:

Anno 1704 Ist auf der Admontischen Herrschaft  
Ströchau durch die Firbit des heil. Joseph Ein  
gefahr. Feyerbrunst wunderb. gelöst worden.

Ex voto.

Gegenüber zeigt sich ein großes Delgemälde, ein Gastmal vorstellend. Zwei leere Bettstellen beweisen noch in ihren Ueberresten, daß sie einst prunkvoll waren. Von diesem Zimmer führt eine schmale Verbindung zur Kapelle. Sie ist klein, aber sehr zierlich ausgestattet. Die heil. Familie als Altarbild ist ein gutes Delgemälde. Auf dem schön geschnitzten, vergoldeten Rahmen finden sich im obern breitem Theile verschlungene Buchstaben in

\*) In diesen kleinen Heuschoppen von etwa 6 Quadratklaster Flächenraum, die zu Hunderten das Liesingz, Paltens- und Ennsthal bedecken, und der Gegend einen eigenthümlichen Reiz verleihen, bewahrt man über Sommer die gesammte Heufachsung und führt selbe erst im Winter zu den Bauerngütern. Der Grund, warum man dieses nicht sogleich nach dem Mähen thut, liegt theils darin, weil die Wiesen meist sauer, also naß und weich sind, auf denen erst die Schneebedecke das Wegbringen des Heues möglich macht, theils weil sie zu weit von den Besitzungen entfernt liegen, und endlich weil die Unbeständigkeit der Witterung es wünschenswerth macht, das Heu schnell unter Dach zu bringen.

Relief. Außer dem Altargemälde sind noch 8 Bilder aus Seiden- und Goldstickerei mit kleinen ovalen Malereien unter Glas und Rahmen. Ein Betschemmel, der sich durch Umlegen des Pultes in einen bequemen Armessel umstaltet, steht vor dem Altare. An der Decke sind schöne Stuckarbeiten mit Gemälden aus dem alten und neuen Testamente. In der Mitte schwebt Gott der Vater, umgeben von acht oblongen blauen Feldern, in denen mit Goldbuchstaben folgende Worte stehen:

EGO SUM REX  
 EGO COELI ET  
 ———  
 OMNIPOTENS IN  
 TERRAE CREATOR  
 ———  
 POTESTATE  
 OMNIUMQUE  
 ———  
 MEA LUX ET  
 GUBERNATOR

TENEBRAE PAX  
 SUM BENEDICTIO  
 ———  
 ET BELLUM SUNT  
 NES ET MALEDICTI  
 ———  
 POSITA NEC  
 ONES IN MANU  
 ———  
 MIHI RESISTES  
 MEA HABENS \*)

Ueber dem Hochaltare liest man in einem ovalen Felde:  
 CYP.

SODOM GOMORHA URBIBUS PECCATUM FUIT QUOD  
 GRANDO ARBORIBUS, STIPULIS IGNIS, ARMENTIS  
 PESTILENS VASTITAS. FUGIAMUS ERGO SAEVAM  
 PECCATI TEMPESTATEM ET VIVAMUS QUOTIDIE  
 QUASI ALTERA DIE EXAMINANDI ET  
 JUDICANDI SIMUS \*\*).

\*) Um Zusammenhang in diese abgerissenen Zeilen zu bringen, reihe man die erste, dritte, fünfte Zeile u. s. w. und eben so auch die zweite, vierte, sechste u. s. w. aneinander. Die Uebersetzung lautet dann: »Ich bin der allmächtige König, in meiner Gewalt sind Licht und Finsterniß, Frieden und Krieg gelegt, und du wirst mir nicht widerstehen. Ich bin der Schöpfer des Himmels und der Erde, und aller Dinge Regierer, ich bin es, der Segen und Fluch in seinen Händen hat.«

\*\*) »Weil die Städte Sodom und Gomorha gesündigt haben, hat der Hagel die Bäume, Feuer die Saaten, Pest die Heerden vernichtet. Fliehen wir also den schrecklichen Sturm der Sünde, und leben wir täglich so, als wenn wir am folgenden Tage geprüft und gerichtet werden sollten.«

Gegenüber ober dem Eingange steht:

AUG.

SI POENITEO DEUS PARCIS, SI REVERTOR SUSCIPIS,  
 DUM DIFFERO EXPECTAS, ERRANTEM REVOCAS,  
 REPUGNANTEM INVITAS, REDEUNTEM AMPLECTERIS,  
 IGNORANTEM DOCES, MOERENTEM, MULCES, A RUINA  
 SUSCITAS, POST LAPSUM REPARAS,  
 MORTUUM VIVIFICAS \*).

Eine eben solche Reihe von unbewohnten und fast leeren Zimmern befindet sich im zweiten Stockwerke. Ueber der Kirche ist das sogenannte Fürstenzimmer mit Holzgetäfel, in demselben befinden sich eine reich mit Schnitzwerk und Vergoldung gezierte Bettstelle, mehrere Delgemälde (die heil. Familie, ein Engel befreit Petrus u. s. w.) und 7 ovale auf Seide gestickte Bilder. Ueber der Eingangsthüre hängt von Außen das Portrait des Abtes Anselmus, der im J. 1707 zum Vorstande des Stiftes Admont gewählt wurde. Ferner ist noch des Rittersaales zu erwähnen. Er bildet die südöstliche Ecke im zweiten Stocke, ist ziemlich groß und scheint, nach dem Speiseschrank und den noch vorhandenen Ueberresten von mit rothem Sammt überzogenen Lehnsesseln zu urtheilen, ein wahrer Festsaal gewesen zu sein. An der Decke, die von einer in der Mitte stehenden Marmorsäule getragen wird, sind schöne Stuckatur-Arbeiten. Ueber der Säule sind in Relief die Wappen des Stiftes Admont und des Prälaten Urban angebracht. Die Wände sind mit großen Delgemälden bedeckt: Christus auf Golgotha; das brennende Troja; zwei große Götzenopfer; zwei Gastmähler, davon eines des Königs Belsazer, wo eine Hand die Worte: Mene, Mene Tekel Uphrasim an die Wand schreibt; die Anbetung der Könige u. s. w.

Die Wände des daran stoßenden Zimmers, das mit dem Rittersaal die ganze östliche Fronte einnimmt, sind mit Figuren,

\*) »Wenn ich bereue, schonst Du o Gott, wenn ich zurückkehre, nimmst Du mich auf, so lange ich aufschiebe, wartest Du, den Irrenden rufest Du zurück, den Widerstrebenden ladest Du ein, den Zurückkehrenden umarmest Du, den Unwissenden belehrest Du, den Trauernden tröstest Du. Du hebst vom Sturze auf, stellst nach dem Sturze wieder her, machst den Gestorbenen lebendig.«



Landschaften und großen Arabesken bemalt. Alle übrigen Zimmer sind bis auf einige werthlose Bilder leer, so auch die in der Südfronte, in welchen zuletzt der herrschaftliche Pfleger wohnte.

Im Osten an der schmalsten Seite des Schlosses tritt der Felsen etwas vor und bildet ein kleines Gärtchen mit einer sternförmigen Ummauerung, in deren drei Ecken kleine Lärmkanonen stehen.

Die Rüstkammer zu ebener Erde ist ganz ausgeleert, der reiche Inhalt von Waffen ist an Eisengewerke und Büchsen schmiede verkauft worden \*).

\*) Unter den mancherlei alterthümlichen Seltenheiten, die sich einst in diesem Schlosse befanden, sei hier eines gläsernen Pokales erwähnt. Er hat die Form eines Champagnerglases, unten zwei, oben acht Zoll weit und sechzehn Zoll hoch. An der Fußplatte sowohl als an der äußern Wand des Kelches finden sich viele interessante Namen hoher Gäste eingeritzt, die vom Jahre 1591 bis 1820 Strechau besuchten und bei fröhlichem Male aus diesem Becher getrunken haben. Sie sind folgende:

1591 O! Vanitas! H. Hoffmann. — 1591 Sors instabilis haud expetenda est. Wolf Sebastian Hofmann Freyherr. — Anno 1591 Haus dam Hofmann. — 1591 G. G. W. W. — 1591 W. G. W. W. — 1592 K. R. E. F. Reinherr Stren Herr zu Schwarzenau. — 1592 G. G. G. D. Hanns Wolfhart Strein Herr zu Schwarzenau. 15892 Vesser Dich! Hanns Adam Schrit zu Kindberg und Lourspach. — 1630 Urbanus Abbt zu Admond. Andreas Propst zu Spital. Andreas Propst zu Rotenmann. Wolf Wilhelm Claffenau Pfarrer zu Pöls. Christoff Freyherr zu Pregradt. Hans Christoff Putterer von Kigen. Johan Stall (Tall, Gall?) Thumpher zu Halberstatt. Hanus Gropp Vorstmaister im Enstal. — 1632 Wolf Sigmund Rhuglmann Freyherr. — 1633 Hanns Friederich von Stainach. G. W. B. E. Weit Rudolf von Steinach. — 1633 Juxta fatum. Christoph Friedrich Putterer zum Kigen. — 1633 Georg Christoph Fuchs. Arnoldus Godding Canon. Olmicensis. — 1633 Christof Putterer zum Kigen. Fiat voluntas Domini. Jo. Ruttner. — 1633 18. Octob. Georg Amelrich Freyherr v. Eibeswald. — 1635 Adam Praunfalkh. — 1639 Hans Mahn. Es hat sich wol bessert. — 1639 L'onor nasce dal' valore. H. Adam Freyherr von Zingendorf. — 1643 W. Sig. Freyherr v. Purgstall. — 1643 Grafem Wilhelm Graff von Saurau. Dios Alabado. Sigmund v. Stainach. — 1643 Jo. Adam Wellser. — 1643 Georgius Rinegger. — Joan. Christianus. S. R. J. Princeps ab Eggenberg 1660. — Joan. Sigefridus. S. R. J. Princeps ab Eggenberg 1660.

Im Allgemeinen zeigt sich in dem ganzen Schlosse, das seit vier Jahren verlassen und nur mehr von einem Jäger bewohnt ist, der Verfall aller Orten, und es wird, wenn einmal die Dachung schadhaft wird, bald seinem Ruine entgegen gehen.

Betrachtet man die einzelnen Theile des Schlosses Strechau in Bezug auf ihr Alter, so zeigt sich unverkennbar, daß das Thorgebäude an der ersten, äußern Brücke, ferner die zunächst stehenden Umfangsmauern und der nördliche Theil des innern, eigentlichen Schlosses zu den ältesten Bestandtheilen gehören, doch auch diese dürften nicht älter als aus dem XVI. Jahrhunderte sein, so daß also wahrscheinlich das dermalige Strechau in jener Zeit erbaut worden ist. Theile, die dem alten, uranfänglichen Bergschlosse angehörten, sind gegenwärtig nicht mehr aufzufinden. In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts hatte Strechau von Außen das nämliche Ansehen wie heute, und was daran noch gebaut wurde, mag sich nur auf Umstellungen im Innern beziehen.

Die Ritterburg Strechau (Strecha, Strechow, Strachowa, Strachowe, Strachov, Strechouni, Streckowe castrum) stammt ohne Zweifel aus den urältesten Zeiten. Berücksichtigt man die Nähe bei Rottenmann, wo eine römische Niederlassung aus vielen Gründen vermuthet werden muß; den durch Meilenzeiger und Inschriftsteine deutlich bezeichneten Zug einer Römerstraße durch das Palten- und Ennsthal; ferner das, was Megisser in seinen Annalen \*) und Kleinmayer in seinen Relationen \*\*) mittheilt und endlich das Auffinden einer römischen Münze \*\*\*) von Kaiser Trajan in dem Schloßgarten von Strechau: so kann man kaum

— Sigismundus Fridericus Galler Lib. Baro. 1660. — 1683 Sigmunt Paumgart. Thrau Schau Wem! — 1761 12. Nov. Carl Gr. v. Trautmannsdorf. — 1804 4. Aug. E. Reiner. Johann E. (Ihre kais. Hochheiten die Durchlauchtigsten Erzherzoge von Oesterreich.) Franz Graf v. Saurau. Mayer Grl. Peter Graf Morzin. Devaux G. Franz Brede Major. Malkon. Corriot. Gotthard Abt. Matthäus Propst zu Spital. — 1820 Baron Baumgarten. Rudolf von Stadion. Schwingheim.

\*) Annales carinthiae, pag. 505.

\*\*) Relationes juv. pag. 17.

\*\*\*) Diese im Jahre 1842 gefundene Münze befindet sich in den Händen des gegenwärtigen Herrn Prälaten von Admont.

ansehen zu glauben, daß der für eine kriegsführende Nation so günstig gelegene Punkt, wo heut zu Tage das Schloß Strechau steht, schon von den Römern zu einer Warte oder einem Kastelle benützt gewesen sein mag. An Sagen über die Entstehung dieser Burg und ihre ersten Bewohner fehlt es nicht, jedoch urkundliche Nachrichten über das Bestehen eines Gebäudes daselbst und Spuren einer Ansiedlung von Strechau finden sich erst im XI. Jahrhunderte, nämlich aus jener Zeit, als das Stift Admont gegründet wurde. Strechau gehörte nach der damals üblichen Gaueintheilung zum Ennsthalgaue mit seinen beiden Unterabtheilungen dem Paltenthale und Gaizarwalde. (Pagus Enstal, Pagus Ensitala, Pagus Palta, Grafschaft des Enstal), das im Westen an Pon- und Lungau, im Süden an das Krabat- oder Undrimthalgau, im Osten an das Leobengau und die Waldmarch, und im Norden an Traungau gränzte.

Gehard, Erzbischof zu Salzburg, schenkte im J. 1044 an das Kloster zu Admont in colle ad Strechowa duos mansos quod Winchalarn dicitur, Besitzungen in der heutigen Gegend Lassing, ein Dorf nicht weit von Rottenmann, dessen Bestehen sich schon in den ältesten Zeiten nachweisen läßt, und damals Laznich, Laznicha, Laeznike, Laeznich hieß. Ein Gerung und Albert von Strechow, Ministeriale Markgrafens Ottokar V. erscheinen als Zeugen in der Urkunde, mittelst welcher Bernhard jun. von Gligenfeld dem Stifte Admont eine Besitzung bei Hügendorf unfern Graz schenkt. Der erstere erscheint dann wieder im J. 1143 sammt seiner Besitzung Strechowa in einer Urkunde von Steiergarsten. 1140 lebte Doring. Adalbero und Wolfker finden sich unter den Ministerialen des Markgrafen Ottokar VII., 1145 erscheinen Adalbero und Luitprand von Strechowe und 1171 abermals ein Adalbero in den Admonter Urkunden\*). 1168 findet sich Luitprand im Convente zu Admont, und 1171 kommen noch Udalrich und Megingo vor. Zwischen 1170 und 1186 erscheint ein Gerung\*\*) von Strechowe in

\*) Cod. Dipl. Admont. N. 62. Annal. Duc. Styr. I. p. 768. N. 44.

\*\*) Cod. Dipl. Admont. N. 63, 66, 82. Aquil. Jul. Caes. Annales Duc. Styr. I. p. 768. 787, 789.

Admonter Urkunden als Zeuge, und 1196 lebte ein Otto, dessen Wassenmann ebenfalls Otto hieß.

Wer von allen diesen das Schloß Strechau besessen hat, ist mit Ausnahme des Gerung vom J. 1143 unbekannt, eben so auch, wie es in andere Hände und namentlich in die des Erzstiftes Salzburg gekommen ist. Das letztere entnehmen wir zuerst aus einer Urkunde des J. 1254, wo am 15. Mai Wülfing von Trewenstein bei Verlust seiner Feste Strechau und anderer Lehen im Ennsthale dem Erzbischofe Philipp von Salzburg treue Dienste, Stellung von 24 Mann auf ergangenen Ruf, Deffnung seiner Besten, und, für den Fall des Todes seiner Gattin, Tochter Ludwigs von Liechtenstein, Ehelichung einer salzburger Unterthanin gelobt.

Von diesem Zeitpunkte an erscheinen in mehreren Urkunden und in den Lehenverzeichnissen des Hochstiftes Salzburg die Benennungen Oberstrechau und Unterstrechau, ohne daß man gegenwärtig mehr die Stelle und die Zeit des Verfalles der untern Burg nachzuweisen vermag. Im J. 1279 waren die mächtigen Edelherren von Ehrenfels\*) im Lehensbesitze der Feste Oberstrechau, und die erwähnten Trewenstein (Wülfing und Ortolf) mit der untern Burg und den dazu gehörigen Gütern belehnt. Diese als Schirmvogtei Herren über die admontischen Besitzungen geriethen mit dem Prälaten Heinrich II. über einen Hof in Streit, der unter jener Burg lag, und den sie eigenmächtig an sich gerissen und dem Stifte vorenthalten hatten. Am 18. Febr. 1279 leistete Wülfing Verzicht und zugleich Urfehde wegen Gewaltthätigkeiten gegen das Stift selbst\*\*). Im Vergleiche hierüber, der am 18. Jänner 1280 zu Graz abgeschlossen wurde, trat Wülfing seine Ansprüche auf den erwähnten Hof und das Vogteirecht über die admontischen Güter zu Pergarn und Winklarn bei Irnding im Ober-Ennsthale gegen 20 Mark Silber an das Stift Admont ab.

Nach dem Tode des Vasallen Heinrich von Ehrenfels fiel Oberstrechau mit allen dazu gehörigen und innerhalb des Enns-

\*) Das gleichnamige Schloß befindet sich als Ruine in der Nähe von Kammern im Piesingthale am östlichen Abhange des Reitings. Ein Mehreres darüber in Göth's Topographie von Steiermark. II. 253.

\*\*) Muchar, Geschichte von Steiermark. V. 425.

thaler Landgerichtes von der Mandling bis Hohenwart, und von Nagelbach bis Flinsberg gelegenen hochstiftlichen Lehen, zugleich aber auch die untere Beste Strechau (damals noch in der Hand Wülfings und Ortols von Trewenstein) dem Hochstifte Salzburg anheim. Dieses übergab die eben genannten Besitzungen am 5. Nov. 1282 dem Herzog Albrecht I. von Oesterreich gegen Abtretung seines Schlosses Neuhaus im Ennsthale unter der Bedingung, daß fernerhin die Brüder Wülfing und Ortolf von Trewenstein und ihre Erben nur vom Herzog Albrecht belehnt werden sollen \*). Dieser Austausch, worüber Erzherzog Albrecht am 9. Febr. 1284 eine Urkunde ausstellte, wurde von Kaiser Adolf ddo. Frankfurt am 18. März 1295 bestätigt. Abt Heinrich II. von Admont, zugleich Landeshauptmann in Steier, ließ seinen Dienstmann und Geschäftsführer During von Griez, den er wegen Untreue in Rottenmann gefangen nahm, als Gewaltthaber aller landesfürstlichen Lehensburgen im J. 1291 auf Strechau bringen und ihn dort einkertern. Wie lange er daselbst in Haft gelegen, und wie, ob durch List oder Gewalt er entkommen ist, ist unbekannt, nur sehen wir später ihn oder seinen Sohn, der gleichfalls During hieß, blutige Rache an dem Abte nehmen. Letzterer fiel auf der Höhe des Dietmannsberges von einem Pfeile durchbohrt.

In den folgenden letzten Jahren des XIII. Jahrhunderts war die Gegend um Rottenmann, Strechau, Admont u. s. w. unter Anführung Bertholds von Ellerbach der Schauplatz von Aufruhr, Krieg und Plünderung. Die Zwiste, die schon Albrecht mit dem Erzbischofe zu Salzburg hatte, pflanzten sich in diese Zeit fort, und nach der sieghaften Beendigung dieser Empörung sehen wir Strechau als eine landesfürstliche Beste den Landesedlen zu Lehen gegeben. Im J. 1359 verlehnte Herzog Rudolf von Oesterreich die Herrschaft an den Grafen Friedrich von Cilli um 800 Pfund Pfennige Pfandschilling, bei welcher Familie sie bis gegen das Ende des XIV. Jahrhunderts verblieb. Am St. Urbanstag 1396 bekam Otto von Ehrenfels, Pfleger und Hauptmann in Kärnten, von den Herzogen Wilhelm und Albrecht von Oester-

\*) F. F. g. Archiv in den salzb. Kammerbüchern. VI. f. 39. N. 60. III. f. 158. N. 2. ad 149. III. fol. 176. N. 157. Muchar, Geschichte der Steiermark. V. p. 442.

reich die Erlaubniß, die Besten Ober- und Unterstrechau \*) um 760 Pfund Pfennige von Peter von Ramung und seinem Bruder Paul einzulösen, und sie pfandweise in Besitz zu nehmen. 1416 sehen wir den Pfleger zu Bleiburg Hanns von Binden, mit einer Schuldforderung von 375 Pfund Pfennigen auf der Beste Strechau und auf der Mauth und Steuer zu Rottenmann versichert. Erzherzog Ernst weist ihn mit seiner Forderung auf die Herrschaft Bleiburg, und Hanns von Binden erklärt am 5. August obigen Jahres alle Sachbriefe, die er nicht zurück gestellt, als ungültig. Später und zwar am Samstag nach Florian im J. 1422 erhielt Hanns Lakhner für sich und seinen Sohn Heinrich die Erlaubniß, Strechau um 380 Pfund Pfennige von Engelbrecht dem Gersteter mit allem Urbar an sich zu lösen, und zwar unter der Bedingung, alle Jahre an der Festung zu bauen, damit sie durch dieses „Leibgeding“ zu Ende gebaut werde. Am 30. März 1436 wird Georg Keyhenegger vom Herzog Friedrich d. j. für sich und seine männlichen Erben mit der Beste Strechau belehnt \*\*) und im J. 1447 erhält Andrä Keyhenegger das Lehen über Strechau. Im J. 1467 am Montag nach Nikolai bekommt Andrä Neunkircher das Schloß Strechau mit Burghut, so wie es vor ihm die edle Frau Margaretha Dürrenbacher, weil. Martin Keyhenegger's Schwester inne gehabt, pflegweise, und 1495 ddo. Worms am Freitag nach dem heil. Auffahrtstag verkauft Kaiser Maximilian diese Herrschaft sammt aller Zugehör und der Fischweid ob der Enns bis an die Admonter Klause auf ewigen Wiederkauf um 5000 fl. an die Brüder Sigmund und Heinrich Grafen von Hardegg zu Glas und im Machlande. Am 8. Februar 1509 reversirte Heinrich Graf von Hardegg als Alleinbesitzer dem Kaiser Maximilian, daß er das Moosheim'sche Darlehen an der Pfandschaft des Schlosses und der Herrschaft Strechau abziehen lassen wolle. Nach Heinrich folgen dessen Söhne Johann und Ulrich im Lehensbesitze von Strechau. 1511 den 22. April verkaufte Kaiser Maximilian das Schloß und die Herrschaft

\*) Dieses war das letzte Mal, daß von beiden Burgen Erwähnung geschah, die untere Beste scheint darauf verfallen, oder was wahrscheinlicher ist, abgebrochen und zum Ausbau des obern Schlosses verwendet worden zu sein.

\*\*) F. F. g. Arch. Schmel Materialien. I. 145.



Strechau mit aller Ausdehnung und Herrlichkeit, wie er es den vorgenannten zwei Brüdern Grafen von Hardegg um 13000 fl. abgelöst, gegen ewigen Wiederkauf um 11000 fl. rhn. an den kaiserlichen Kammerdiener Sebastian Aysl von Lündt. Am 12. Jänner 1512 tritt dieser Strechau um denselben Betrag auf ewigen Wiederkauf an Hanns Herzheimer zu Herz, kaiserl. Berwieser zu Auffee, ab. Mit Bewilligung Kaiser Karl V. dbto. Worms 9. Jänner 1521 verkaufte dieser das Schloß Strechau an die drei Brüder Ruprecht, Bartholomä und Jacob von Moosheim. Unter diesen Besitzern wurde das Erträgniß der Herrschaft durch Ankäufe von Gülten u. s. w. vergrößert, und Kaiser Ferdinand I. löste den Gesamtbesitz um 11200 ungar. Goldgulden wieder an sich, um ihn am 2. Dec. 1528 auf ewige Wiedereinlösung an Johann v. Hofmann zu Grünbüchel \*),

\*) Diese Herren von Hofmann kommen zuerst als emsige und glückliche Bergleute in Steiermark vor. Georg Hofmann war im Jahre 1440 Pfleger zu Massenberg. Friederich, der in demselben Jahre lebte, war Pfleger zu Wolkenstein, erhielt 1482 am Montag nach Palmarum von Kaiser Friedrich die Mauth zu Rottenmann um 1900, und später um 1300 Pf. Pfennige jährlich in Bestand, im Jahre 1495 das Sägermeisteramt im Landgerichte Wolkenstein, in der Sölk, in Donnersbach und im Leinerthal, und erwarb durch Heirath mit Margaretha Pichler, der letzten ihres Stammes, das Schloß Grünbüchel, nördlich von Rottenmann am Abhange der Berge gelegen (dermalen ein Bauernhaus) und das Pichler'sche Wappen. Sein Sohn Andreas Hofmann von Grünbüchel war im J. 1525 Kriegshauptmann der Landschaft Steiermark gegen den Bund der rebellischen Bauern. Johann, der Bruder des letzteren, an welchen Kaiser Ferdinand Strechau abtrat, ging 1519 mit Sigmund von Herberstein als Steiermarks Deputirter nach Spanien, um dem Könige Karl die Wünsche der Provinz vorzutragen, erhielt am 27. August 1524 die Ermächtigung, Schloß und Landgericht Wolkenstein und das Amt Unterbürg um 2500 fl. Pfandgeld von Wolfgang Georgen abzulösen, am 20. Juli 1527 für sich und seine Söhne die Zusicherung des lebenslänglichen Besizes von Wolkenstein mit Zuschlag von 1000 fl. Baugeld, am 21. Juli 1528 von König Ferdinand die Mauth in Rottenmann sammt dem Dorfe Anning und dem Mauthhause daselbst gegen ein Darlehen von 22500 fl. als Pfandschaft. — Von diesem Hanns Hofmann findet sich in der Kirche zu Oppenberg ein schönes gemaltes Fenster mit der zum Theile zerstörten Inschrift: **HERR HANNS HOFMANN D. . ZC . RAT . . C . ZVM GRVEN-**

später Freiherr, königlicher Rath, Kämmerer, Hauptmann in Neustadt und Burggraf in Steier, um 12033 fl. unter der Bedingung zu verkaufen, daß Strechau nur allein von der königl. Kammer und nicht vor dem Tode des genannten Hanns Hofmann eingelöst werden könne und dürfe. In der Verrechnung der ersten beiden Jahre 1528 bis 1529 blieb er dem kaiserl. Schatzmeisteramte 19118 fl. schuldig, davon ihm der Kaiser 12000 fl. erließ, und sich über den Rest von 7000 fl. mit der Mauth von Rottenmann verglich. Hanns Hofmann erhielt wegen seiner großen Verdienste um den Staat und Thron, die er sich in den damaligen Kriegszeiten erwarb \*), allerlei Begünstigungen. Er ward 1532 in den Freiherrnstand erhoben, bekam von Kaiser Ferdinand am 13. März 1539 den Befehl und die Erlaubniß 4000 fl. auf die Befestigung des Schloßes Strechau, „woran Uns und Unsern Landen und Leuten sehr viel gelegen ist,“ zu verwenden, und erwirkte, daß Kaiser Ferdinand dbto. Prag am 15. Dec. 1541 die Bedingung der ewigen Wiedereinlösung des Schloßes Strechau aufhob. Nach dem Tode dieses Besitzers (18. Juli 1561) gelangte Strechau an seine drei Söhne Adam, Johann Friedrich und Ferdinand \*\*). Letztere verkauften nach dem Tode ihres Bruders

#### PVECHL. RITTER RÖMISCHER VNGAR. . VND BECHMISCHER K. . .

- \*) Es heißt in dieser Beziehung in der Lehensertheilung über das Schloß Spielberg an der Donau: Hanns Hofmann, Freiherr zu Grünbüchel und Strechau u. s. w., Burggraf zu Steier, erhält in Ansehung seiner ansehnlichen, aufrichtigen und wohlersprießlichen Dienste, so er Uns bisher ungespart seines Leibes und Gutes in viel Weg mit emsigen Fleiß gethan hat, das Schloß Spielberg u. s. w. Eben so erwirkte er am 24. März 1541 Frohnnachlaß bei seinem Eisenberg- und Schmelzwerke zu Losenstein am Erzberge u. dgl.
- \*\*) Johann Freiherr von Hofmann hatte aus seiner Ehe mit Pudentiana von Roggendorf eine zahlreiche Nachkommenschaft, aber nur drei ihn überlebende Söhne, denen Erzherzog Carl 1564 den lebenslänglichen Besiz von Wolkenstein zusagte. Ferdinand (der jüngste) war niederösterreichischer Kammerrath und Hauptmann zu Neustadt, Erblandmarschall in Oesterreich, Erblandhofmeister in Steiermark, auch nach seinem ältesten Bruder Adam Burggraf in Steier, sodann kaiserl. Hofkammer-Präsident (als böhmischer Kammermeister kommt er im Jahre 1591 vor) und oberster Kriegsrath, verkaufte 1568 die dem Erbland-



Adam im J. 1606 die Herrschaft Strehau an ihren Vetter Wolfgang Sebastian. Diese Freiherren von Hofmann waren die Hauptstützen der Reformation in den weiten Umgebungen des Enns- und Paltenthales, und nur ihr Namensgenosse Abt Johann IV. von Admont setzte an der Spitze der kaiserl. Unterdrückungs-Commission

marischallante der Steiermark lehenmäßig anlebende Herrschaft Frausheim um 10000 fl., für welche Summe er das Amt Kleinsölk erkaufte, übernahm in den J. 1577 und 1584 mit Jaroslaw Liebsteinsky von Kollowrath und Georg von Korforzowa von der L. Hofkammer die Herrschaft Rabenstein im Ellbogner Kreise um 31858 Thlr. Er trat seinen Antheil bald an Kollowrath ab und kaufte im J. 1586 die große, früher den Burggrafen von Dohna gehörige Herrschaft Grafenstein in Böhmen um 300000 fl. und in demselben Jahre die Herrschaft Johnsdorf in Mähren, deren reiche Bergwerke er mit Glück betrieb, und starb im J. 1607. Das Burggrafenamt zu Steier hatte er bereits früher, nämlich 1584, an seines Bruders Adam Sohn, Johann Adam, abgetreten. Johann Friedrich, der andere von Johann's Söhnen, verehelichte sich im J. 1560 mit Judith von Windischgrätz, und nach ihrem frühen Abgange zum zweitenmale den 27. Mai 1584 mit Maria Salome von Starhemberg, besuchte 1566 als Abgeordneter der Steiermark, um eine Türkenhilfe zu erbitten, den Reichstag zu Augsburg, kommt im J. 1574 als Landesverweser in der Steiermark vor, bekleidete das Burggrafenamt in Steier von 1600—1610, erscheint zugleich in derselben Zeit als kaiserl. Geheimrath und Kammerpräsident, verkaufte 1602 die Herrschaft Ober-Walsee in Oberösterreich an Jobst Schmidtauer und starb 1617. Seine Ehe mit Marie Salome von Starhemberg muß aufgelöst worden sein, denn diese wurde am 2. Mai 1599 dem Freiherrn Wolfgang Förger angetraut. Ihre und Johann Friedrichs Tochter, Anna Hofmann, wurde mit Freiherrn Carl Förger auf Tollet, Pernstein, Stauff und Pührenstein verheirathet. Er besaß in Steiermark auch die Herrschaft Johnsdorf bei Judenburg, Saldenhofen und das Gut Thalhof zwischen Rottenmann und Strehau. Zu Thalhof hatte er 1578 eine lutherische Kirche zu St. Salvator genannt erbaut, sie am 15. Februar 1579 einweihen lassen und den Dr. Johann Georg Senger als Pfarrer derselben bestellt. Von dort aus suchte er mit eben so viel Eifer als Glück die neue Lehre in dem Enns- und Paltenthale zu verbreiten, und er war sogar Willens, in Thalhof eine Superintendentur zu begründen, von welcher die benachbarten Kirchen in Lassing, Viezen und Oppenberg abhängen sollen, aber die Reformation-Commission kam dazwischen und auf ihr Geheiß wurde die Hofmannische Kirche in Thalhof am 15. Oct. 1599 in die Luft gesprengt. Das Schloßchen selbst kam mit den übrigen Besitzungen an

ihren Bestrebungen eine Gränze. Wolfgang Sebastian, der im J. 1609 starb, hinterließ nur eine einzige Tochter Pudenciana, vermält an Johann Septimius Freiherrn von Förger. Die Witwe Magdalena Frein von Hofmann, geb. von Bördern, hatte aus Anhänglichkeit an den protestantischen Lehrbegriff Dester-

Pudenciane Förger, geborne Hofmann, die es am 26. Sept. 1636 um 21000 fl. an das Stift Admont verkaufte. — Adam endlich, der älteste von Johanns Söhnen und sein Nachfolger in der Burggrafschaft Steier, war in erster Ehe mit Elisabeth Gräfin von Salm, in zweiter Ehe mit Rosina, gebornen und verwittibten von Polheim (8. Mai 1558) vermält, wurde nach des Grafen Wolfgang II. von Schaumburg Tode (1559) sammt seinem Bruder Ferdinand Hofmann von Kaiser Ferdinand I. am 1. April 1560 mit den Erblandmarschallämtern von Desterreich ob- und unter der Enns, dann von Steiermark, sammt den dem österr. Erbante anlehabenden Herrschaften Senftenberg und Ober-Walsee belehnt und starb am 8. Oct. 1573, seine hinterlassene Witwe am 11. Aug. 1577. Adam war einer der eifrigsten Beförderer des Lutherthums, hielt sich auf seiner Burg zu Steier eigene Hofprediger, unter denen M. Gotter aus Erfurt und Haller aus Amersfort vorkommen, und führte in Steier eine wahre Hofhaltung. Seine Hausfrau hatte, gleich einer Fürstin, mehrere Hofdamen, unter denen sogar eine Schärfsberg vorkommt. Adams Sohn, Johann Adam, erscheint von 1584 bis 1594 als Burggraf von Steier und von 1587 bis 1594 als oberster Erbmarschall in Desterreich und Steiermark und als Erblandhofmeister in Steiermark, scheint aber ohne Nachfolge gestorben zu sein.

Nach Aussterben der steiermärkischen Linie findet sich nur noch ein Wolfgang Friedrich Hofmann in Mähren, wahrscheinlich ein Sohn des Hofkammer-Präsidenten Ferdinand Hofmann. Er besaß die Herrschaft Johnsdorf, in deren Gränzen er das Dorf Neu-Hofmannsdorf oder Neudorf anlegte, als väterliches Erbe, erkaufte 1620 die Herrschaft Ungarschitz in Mähren, die aber um 9 Jahre später wieder in anderen Händen war, ließ sich wegen eines Kapitals von 57000 fl., so ihm sein Schwager, Wilhelm Friedrich v. Zierotin, schuldig geworden, nachdem dieser wegen Theilnahme an der mährischen Empörung alle seine Güter verloren, eines derselben, das auf 62000 fl. geschätzte Alt-Zitschein von der kaiserl. Hofkammer abtreten, erwarb auch die Güter Löschna und Unter-Langendorf bei Eulenberg, erbt von seiner Schwester Anna, verwittibten Zierotin, das schöne Gut Hustopetsch, welches ihr für ihre wirklichen Rechte von der Hofkammer aus dem confiscirten Vermögen ihres Eheherrn, des Wilhelm Friedrich v. Zierotin, überlassen worden, und wurde von seinem einzigen Sohne, Wolf Ferdinand, der mit Maria Anna von Gilleiß verehelicht, im Jahre 1670 als Inhaber der Herr-

reich verlassen, und die Tochter Anna, Erbin von Strechau, verkaufte dieses am 29. Juli 1629 um 100600 fl. an das Stift Admont unter seinem Prälaten Urban Textor, dessen Wappen wir schon früher im Schlosse gesehen haben. Unter diesem Abte geschah sehr Vieles zur Verschönerung des Schloffes, die zwei Stockwerk hohe Gallerie im Schloßhose aus gehauenen Steinen wurde von ihm erbaut, und die drei Wappen sammt den darüber stehenden vier Worten: Huc, Hinc, sub Hoc, geben deutlich Kunde, wie die Beste an das Stift Admont gekommen ist. Ein gleiches Bestreben, Strechau nicht nur zu erhalten, sondern auch zu verschönern, hatten alle folgenden Prälaten, besonders Antonius von Mannersberg innerhalb der Jahre 1722 bis 1729. Emeritirte Geistliche versahen bis in die jüngste Zeit die Administration der Deconomie, und Strechau, wo zugleich das politische Bezirks-Commissariat und die Herrschafts-Verwaltung ihren Sitz hatten, diente bis zum Jahre 1848 zum Vergnügungs-Aufenthalte der Stiftsmitglieder. Derzeit ist das Schloß gänzlich verlassen und zum Verkaufe ausgebothen. Ein Jäger, der, wie schon erwähnt, es bewohnt, zeigt dem Schau- oder auch Kauflustigen die leeren öden Räume, worin unheimlich die Tritte wiederhallen.

schaft Johnsorf und als der letzte Stamm seines Geschlechtes vorkommt, beerbt. Wolf Ferdinands einzige Tochter, Johanna, Freiin von Grünpüchel und Ströcha, Frau auf Johnsorf, Alt-Grätschein, Hustopetsch, Löschna und Unter-Langendorf, geb. 1660, vermälte sich im J. 1678 mit Georg Seifried Grafen von Dietrichstein-Weichselstätten, verkaufte im J. 1685 Hustopetsch und Löschna um 63000 fl. und starb, die letzte des reichen Hauses Hofmann im J. 1686, nach andern Angaben 1705.

